

”‘Time Shrinking’’: Ein psychoakustischer Effekt und seine Auswirkung auf die Wahrnehmung von Prosodie

Petra Wagner

Der relativ neu entdeckte, aber gut dokumentierte und robuste psychoakustische Effekt des „Time Shrinking“ beschreibt Folgendes: Wenn in einer Folge von zwei kurzen (ca. 100-300ms langen) Lautereignissen das erste kürzer ist als das zweite, wird das zweite Ereignis als kürzer empfunden als es objektiv ist. Im umgekehrten Fall - das längere Ereignis tritt zuerst auf - findet keine wechselseitige Beeinflussung beider Ereignisse hinsichtlich ihrer wahrgenommenen Dauer statt.

Falls ein solcher Effekt auch auf Sprachdaten übertragbar wäre, hätte dies interessante Implikationen für die Prosodische Typologie, welche häufig auf der Basis prosodischer Eindrücke zwischen so genannten silbenzählenden (oder variationsarmen) und akzentzählenden (oder variationsreichen) Sprachen unterscheidet, da Time Shrinking“ durch seine Verkürzungseffekte zu weniger wahrgenommener Variation der Silbendauern führen kann.

Ich werde zwei Pilotuntersuchungen vorstellen, in denen die Übertragbarkeit von Time-Shrinking-Prozessen in sprachähnlichen Daten gezeigt wird. Ich werde ferner anhand von Korpusanalysen zeigen, dass psychoakustische Phänomene der Wahrnehmung - wie Time Shrinking - bei der prosodischen Klassifikation von Sprachen unbedingt berücksichtigt werden müssen.